

Bibliothek der GründerInnen

Bibliographische Annäherungen an die Gründerinnen und Gründer der professionellen Sozialarbeit

Ein Produkt der Studierenden des 1. BA-Studiengangs Soziale Arbeit der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Sozialwesen, im Wintersemester 2004/05 im Rahmen des Seminars „Geschichte der Sozialarbeit“.

Herausgegeben von Prof. Dr. Helmut Knüppel

Bearbeitet von Ulf Damerow

© Hochschulbibliothek, Fachhochschule Potsdam

Johann Hinrich Wichern

Zeitliche Einordnung

Wichern lebte in einer Zeit des Umbruchs des gesamten gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens, in der sogenannten Industriellen Revolution. Die Einwohnerzahlen stiegen mit der Wende des 18. zum 19. Jahrhundert rapide an. Mit der Aufhebung der Zünfte durch die Stein-Hardenbergschen Reformen und die Zuwanderung der Menschen vom Land in die aufstrebenden Städte war die soziale Sicherung zunehmend in Frage gestellt. Gesellen machten sich selbstständig und die traditionellen Handwerker wechselten zur neuzeitlichen Industriearbeit. Dies hatte zur Folge, dass das geordnete Familienverhältnis auf den Dörfern und die Bindungen miteinander teils zerbrachen. Die Menschen auf dem Land lebten als Magd, Knecht oder auch als Tagelöhner in einer Großfamilie und waren in eine Dorfgemeinschaft eingebunden. Durch den industriellen Umbruch waren die Menschen nun weitgehend in den anwachsenden Städten auf sich gestellt. Die nötige Sicherheit und der Halt in der familiären Gemeinschaft fielen weg. Durch den strömenden Zufluss der Gesellschaft in die Fabriken konnten entsprechende (absichernde) Löhne nicht gewährleistet werden. Das Verlangen nach mehr Kapital steigerte sich. Unmenschliche Arbeitsbedingungen waren Folge von rücksichtsloser und leistungsorientierter Arbeit in der frühen Industrialisierung. Viele Menschen wanderten in die USA und in andere europäische Länder aus, um sich eine bessere wirtschaftliche Zukunft zu sichern. Es ergaben sich auch viele andere Probleme. Die Kirche sah sich nicht durch diese Probleme gefordert:

„Vor allem aber sah sie nicht oder erkannte doch mindestens nicht öffentlich vor aller Welt an, dass damals, am Anfang der Umwandlung Deutschlands in ein Industrieland, die Forderungen der Fabrikarbeiter nach erträglichen Arbeitsbedingungen weithin berechtigt waren, und sie machte sich nicht zum Anwalt der Schwachen und Bedrückten, wie es als Christen ihre Aufgabe gewesen wäre...“¹ nach Wicherns Biograph Martin Gerhardt.

Soziale Lage und Herkunft Wicherns

Johann Hinrich Wichern wurde am 21.04.1808 in Hamburg als Ältester von sieben Geschwistern geboren. Sein Vater, Johann Hinrich Wichern Senior und seine Mutter, Caroline Maria Elisabeth, geborene Wittstock gehören zur Michaelis Gemeinde. Durch diese Dazugehörigkeit wird der Sohn auch in der lutherischen Michaelis Kirche getauft. Der Vater Wicherns hat ein Sprachstudium absolviert, war als Kontorschreiber tätig und arbeitete später als kaiserlicher Notar und vereidigter Übersetzer. Dennoch lebte die Familie in einfachen Verhältnissen. Von daher mussten sie ihr Hab und Gut zusammen sparen. 1814 mussten sie Hamburg für ½ Jahr verlassen, um vor den Befreiungskriegen Napoleons zu flüchten. In dieser Zeit erlernte Wichern durch Hilfe seines Vaters das Lesen und Schreiben. Dadurch kam er in den Genuss eine Privatschule im Alter von 6 Jahren zu besuchen. Ab 1818 besuchte er dann eine Bürgerschule, das Johanneum. Er zeigte sich als Schüler mit durchschnittlichen Leistungen.

¹ (vgl.[2] S.9).

Der Vater erkrankte an Lungenentzündung und starb im Jahr 1823. Als ältestes Kind der Familie muss Wichern Nachhilfeunterricht erteilen, um für den Lebensunterhalt der Familie zu sorgen. Der Vater war für ihn immer ein Vorbild und er fühlte sich von ihm verstanden. Mit 17 Jahren, im Jahr 1825, wurde Johann Hinrich Wichern konfirmiert.

Aus seinen Tagebüchern wird ersichtlich, dass es eine geistige und religiöse Wandlung zwischen seinem 16. und 17. Lebensjahr gegeben hat „Damals wurde mir bis vor nunmehr drei Jahren alles Lernen und Auffassen unendlich schwer, alles blieb unklar, ich schien wirklich ungeheuer beschränkt. Ich fühlte im Inneren aber so vieles, so manches durch. Der Durchbruch geschah damals, als Gottes Geist mich anfang von neuem zu gebären...“²

Durch die ärmliche Lebenslage der Familie beendete Wichern 1826 unmittelbar vor dem Abitur die Schule.

Im Jahr 1835 heiratete er Amanda Böhme und sie bekamen bis 1845 insgesamt 7 Kinder.

Wicherns Wirken in der Sozialen Arbeit

Nach Austritt aus der Schule wurde Wichern Erzieher an einem privaten Erziehungsheim für Jungen. Er war mit seinen 18 Jahren noch sehr jung und hatte zuvor keine Berührung hinsichtlich pädagogischer Arbeit. In seinen Plänen lag seit längerer Zeit ein Theologiestudium, auf das er neben seiner erzieherischen Tätigkeit hinarbeitete. In dieser Zeit regte sich bei Wichern auch schon der Gedanke, in späterer Zukunft ein Waisenhaus oder ein Kindererziehungsheim zu gründen, dass für Kinder bestimmt ist deren Eltern in Haft waren. Neben seiner Erziehertätigkeit erteilt er noch immer Nachhilfestunden. Dadurch bekam er mit Menschen aus der angesehenen Bevölkerungsschicht in Kontakt und lernt Amalie Sieveking kennen. Sie ist dahingehend von Bedeutung, da sie Wichern als einen angehenden Theologiestudenten ein Stipendium von jährlichen Bezügen zusicherte. Neben ihr gab es auch noch andere Förderer, wie Johann Wilhelm Rautenberg³. Wichern nahm neben seiner Arbeit an Veranstaltungen am Akademische Johann Gymnasium teil und absolvierte das Abitur.

Nach dessen Aushändigung begann er an der Universität in Göttingen sein Theologiestudium. Mit dieser Stadt hatte Wichern für sich eine gute Wahl getroffen und fühlt sich in ihr heimisch.

Er arbeitete sehr hart für sein Studium. Wichern erkannte die Bedeutung der geistlichen Erfahrung Gottes und war davon überzeugt, dass „ein Verstehen des Christentums nicht möglich ist ohne das Leben in demselben, und dass dieses jenem vorangeht, so dass beide, Leben und Erkennen, in Wechselwirkung tretend sich gegenseitig bedingen und begründen und immer tiefer die Wurzeln des neuen Lebens schlagen...“⁴ Er erkannte, dass der Einzelne und die Gruppe, sowie das christliche Leben und die Beziehung zu Gott von einander abhängen.

1830 setzte Wichern sein Studium an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin fort. Die Vorlesungen von dem Kirchenhistoriker August Neander, welche geschichtlich, religiös und praktisch orientiert waren weckten sein Interesse. Sein Studium endete im Jahr 1831. Am Hamburger Ministerium legte er sein theologisches Examen vor der Kirchenbehörde ab. Von diesem Zeitpunkt an konnte er sich „Kandidat der Theologie“⁵ nennen.

² (vgl.[2] S.14).

³ Johann Wilhelm Rautenberg: Pastor an St. Georg seit 1820, früherer Mann der Hamburger Erweckungsbewegung, Sonntagsschulen nach englischen Vorbild eingeführt

⁴ (vgl.[2] S.21).

⁵ (vgl.[2] S.23).

Jahrelang hatte er darauf hingearbeitet praktisch tätig zu sein. Nun konnte er damit beginnen. Seine erworbenen theologischen Erkenntnisse, seine gewonnene Glaubenserfahrung und sein religiöser Eifer unterstützten ihn dabei.

Seine praktische Initiative wies darauf hin, notleidenden Menschen zu helfen.

Mit 24 Jahren wird Wichern Oberlehrer an einer Sonntagsschule.

Wichern erlebte in den Elendsquartieren Hamburgs schockierende Bilder, wie Menschen die sich prostituieren, morden oder verdreckte und ärmliche Kinder, verzweifelte Menschen die an keinem menschenwürdigem Leben teilhatten. Er forderte daraufhin, dass die Kirche sich um diese Menschen kümmern muss und eine schnelle karitative Hilfe geboten werden muss. Er wollte damit diesen Kindern eine kirchliche Erziehung bieten und sie nicht der Obhut des Staates überlassen, denn dort wären sie in Zucht- oder Arbeitshäusern aufgewachsen. Zu diesem Zeitpunkt redete Wichern über die realistische Zukunft von Rettungshäusern. Bis dato wurde noch kein solches Amt von Theologen in ganz Deutschland geführt. Wicherns Anliegen war es, vagabundierende Kinder von der Strasse zu holen mit der Motivation den Kindern den Glauben der Arbeit zuzufügen.

Für die Gründung eines solchen Hauses wurde ein kleines baufälliges mit Stroh bedecktes Haus genommen. Es lag zur damaligen Zeit etwas entfernt von Hamburg. Das Rettungshaus wurde als „Rauhes Haus“ bezeichnet, dessen Begründer Johann Hinrich Wichern war. Wichern wurde bei dieser Planung von aktiven Christen und von zwei für ihn bedeutenden Persönlichkeiten, dem Senator Hudtwalck und Johann Wilhelm Rautenberg⁶ unterstützt. Das „Rauhe Haus“ sollte, so wurde es in einer Gründungsveranstaltung am 12.09.1833 festgelegt, eine Rettungsanstalt sein. Es sollte nicht als eine bloße Kinderbewahranstalt, als ein Waisenhaus, eine Armenschule oder als eine Jugendstrafanstalt deklariert werden. Diese Einrichtung sollte Kindern eine Erziehung bieten und als ein Zufluchtsort dienen. Gemeint waren anfangs nur Jungen und später auch Mädchen in den Jahren bis zur Konfirmation, deren Eltern nicht in der Lage waren zu erziehen. In der Erziehung sollte das Familienprinzip gelten. Wichern begann seine Aktivität aus eigener Initiative, unabhängig von Staat und Kirche.

Es waren J.H. Wicherns Familienmitglieder (Mutter, 19-jährige Schwester und der erst 14-jährige Bruder) die ihn bei seiner Arbeit unterstützten und mit ihm 1833 ins Haus einzogen. Es wurden Kinder aus den verwahrlochtesten Vierteln Hamburgs aufgenommen. Die Nachfragen für weitere Kinder häuften sich und daher musste Wichern erste Erziehungsgehilfen, wie er sie nannte, einstellen. In den folgenden Jahren wurden ihnen sogenannte Oberhelfer zugeordnet. Sie alle kamen aus der Theologie und leisteten unterstützende Arbeit als Seelsorger, Prediger oder auch als Lehrer. Eine für Wichern sehr wichtige Mitarbeiterin war seine Verlobte Amanda Böhme.

Finanziert wurde die Einrichtung durch Spenden und Gaben der Eltern, der Gemeinde und durch private Stiftungen. Daraus ist ersichtlich, dass das „Rauhe Haus“ längst Ansehen in der Bevölkerung gefunden hatte. Dadurch dass jedes Wohnmitglied des Hauses bei den ständigen anfallenden Arbeiten im Haushalt, bei der Hof- und Gartenarbeit und bei der Tierverpflegung half, hatte man keine zu hohen anfallenden Kosten. Mit diesem Prinzip sollten die Jugendlichen außerdem auf den beruflichen Alltag vorbereitet werden.

Nach und nach vergrößerte sich die Einrichtung durch große Nachfrage. Es wurden weitere Kindergruppen eingerichtet.

Wichern zielte in seinen pädagogischen Vorstellungen nicht nur zur Kinder- und Jugenderziehung, sondern integrierte die Erziehung in der Familie und durch die Familie in sein Konzept. Prinzipien und Ziele wollte Wichern praktisch erzieherisch verwirklichen. Er sprach von „Freiheit und Liebe, Befreiung und Liebe, beide um der Menschwerdung willen.“

⁶ (vgl.[2] S.27 Hudtwalck: möchte den christlichen Sinn in der Gesellschaft verbreiten, Rautenberg: Pastor, möchte der unteren Bevölkerungsschicht Hilfe verschaffen).

Allein dafür soll ein Rettungshaus da sein“.⁷ In seiner Erziehung spielte Vertrauen und Solidarität zwischen dem Erzieher und dem zu Erziehenden eine wichtige Rolle. Das Kind sollte sich in diesem Haus beherbergt fühlen. Als praktisches Ziel empfand es Wichern die Jugendlichen zur Selbstständigkeit zu erziehen und in die Bevölkerung sowie in die Kirche zu integrieren. Das Erziehen hat immer einen gesellschaftlichen und öffentlichen Hintergrund und bezieht sich nicht nur auf das private und familiäre Umfeld.

In Wicherns Erziehung griff auch immer der theologische Aspekt, der die Familie, die bürgerliche Arbeit, die Schule und die Kirche mit einbezieht.

Durch einen ständigen Zuwachs an bedürftigen Kindern und Jugendlichen versuchte Wichern durch öffentliche Seminare weitere hauptamtliche Mitarbeiter zu gewinnen, die dann als sogenannte Brüder im Erziehungsheim tätig sein sollten. Brüder dienten dem Zweck die Gehilfen dieser Einrichtung zu sein. Ihre Aufgabe bestand darin, die Kinder mit Liebe, christlicher Besinnung, Arbeitsgruppen, schulischen Unterrichts und unter einem Familienleben sowie unter spezieller Aufsicht aufwachsen zu lassen. Wichern legte besonderen Wert auf die Vermittlungen der jeweiligen erworbenen lebenspraktischen Fähigkeiten die ein jeder Bruder mitbrachte. Außerdem sollte jeder Bruder auch fähig sein den Kindern die biblische Geschichte und das Christentum nahe zu bringen, und ein jeder sollte eine seelsorgliche Betreuungsfunktion besitzen. Die Brüder wurden somit zum Vorbild für andere Diakonien und Brüderhäuser in Deutschland. Wichern entschloss sich diesen Erziehungsgehilfen eine pädagogische und theologische Ausbildung anzubieten.

1834 entstand für junge Männer die „Brüderanstalt“, in der sie zu Diakonen ausgebildet wurden.

Somit wurde das Schaffen Wicherns nach M. Gerhardt zur „Brunnenstube der Inneren Mission“.⁸ Die Innere Mission hatte mit dem Rauhen Haus in der Zeitgeschichte zuerst an Bedeutung gewonnen. Wichern war im Jahr 1848 der Begründer der Inneren Mission und nach ihm bedeutete sie „eine geordnete Arbeit der gläubigen Gemeinde in freien Vereinen, und zwar diejenige Arbeit, mit welcher der Wiederaufbau des Reiches Gottes...bezweckt wird. Die Innere Mission schließt ebenso wesentlich in sich das Bekenntnis des Glaubens durch die Tat der rettenden Liebe, als den allgemein priesterlichen Charakter...“⁹

Im Gegensatz zu Wicherns Erziehungsprinzipien sah der Staat seine Aufgabe darin, dass angesprochene Klientel in Zucht- und Arbeitshäusern unterzubringen. Demnach setzte sich Wichern für die Bildung von freien Vereinen ein, in denen sich die Gemeindeglieder frei aktiv entfalten konnten. Hamburgs Bischof Karl Witte beschrieb die Innere Mission Wicherns ein Jahrhundert nach dessen ersten vollbrachten Taten in Hamburg so: „Innere Mission ist nicht ein Komplex von Anstalten, sondern eine Haltung, eine Entscheidung, eine Reformation der Kirche, neuer Anfang und neue Sendung im Akt der Buße und ein Handeln, eine Bewegung der ganzen Kirche zum ganzen Volk hin.“¹⁰ Es entsprach demnach großer Wichtigkeit, dass er seine Gedanken und sein Vorhaben an die Öffentlichkeit trug. Eine Absicht Wicherns: „Christus will doch Staat werden, wie er vor achtzehn Jahrhunderten Mensch geworden.“¹¹ Damit drückt er einen Staat mit christlicher Gesinnung als Idealbild aus.

Sein Anliegen war es, sich auch internationaler Arbeit mit seinem Konzept zu widmen.

Begleitet wurde Wicherns Leben und Arbeit von vielen geschichtlichen und gesellschaftlichen Aspekten, wie die Revolution 1848, der Ausbruch des Hungertyphus in Oberschlesien mit vielen Todesopfern und das „Kommunistische Manifest“¹². Durch

⁷ (vgl.[2] S.42).

⁸ (vgl.[2] S.47).

⁹ (vgl.[2] S.48).

¹⁰ (vgl.[2] S.48-49).

¹¹ (vgl.[2] S.49).

¹² (vgl.[2] s. 52 Kommunistische Manifest: wichtigste Arbeit um 1900 von K. Marx und F. Engels).

Wicherns Hauszeitschrift des Rauhen Hauses rief er zur Hilfe für die in Oberschlesien verwaisten Kinder auf. Er selbst leistete in diesem Gebiet Hilfe. Doch durch die Revolution in Preußen bekam er trotz seines Hilfeaufrufes keine Unterstützung von anderer Seite. Des weiteren wurde Wichern und die Gesellschaft in dieser Zeit durch den entstehenden Kommunismus beunruhigt. Wichern rief in diesem Zusammenhang die Kirche als indirekt Mitwirkenden bei der Lösung der politischen Angelegenheiten auf. In den Predigen sollten die Angelegenheiten der Staatsoberhäupter zu Wort gebracht, sowie das Evangelium gepredigt werden. Das Ziel war es, auch die untersten Gesellschaftsklassen mit diesem Problem zu erreichen und es ihnen bewusst zu machen.

Auch wollte er Appelle an Proletarier richten. Es war in seinem Sinne, die alte Ordnung wiederherzustellen, denn er sah den Kommunismus als eine Gefahr an.

Noch im selben Jahr fand ein Kirchentag in Wittenberg statt, an dem Abgesandte der Landeskirchen, Juristen, Theologen und Kirchenbeamte teilnahmen. In den Reden kam die Not der unteren Gesellschaftsklasse zur Sprache und dass durch die Hilfe der Inneren Mission das Volk gerettet werden kann. Wicherns Anliegen war es, dass die gesamte Kirche die Verantwortung der christlichen Nächstenliebe übernahm und diese Aufgaben nicht nur Einzelnen überlassen blieb. Wichern sagte in diesem Zusammenhang: „...Die Innere Mission hat es jetzt schlechterdings mit der Politik zu tun, und arbeitet sie nicht in ihrem Sinne, so wird die Kirche mit dem Staat untergehen. Zwar ist ihre Aufgabe nicht, über Staatsformen zu urteilen und zwischen politischen Parteien als solchen zu entscheiden, aber dass die Staatsbürger mit dem christlichen Geiste erfüllt werden, gleichviel unter welcher Staatsform, das muß eine ihrer ersten Sorgen sein von heute an.“¹³ Im November des selben Jahres kam es auch zur Gründung des Centralausschusses, für welchen Wichern an diesem Kirchentag plädierte. Dem Centralausschuss für die Innere Mission wurde aufgetragen, die Anstalten der Inneren Mission zu fördern. Er sollte Anregungen für die Gründung neuer solcher Anstalten geben, Bildungsanstalten gründen und Schriften veröffentlichen sowie verteilen. Jedoch wurde die Innere Mission Wicherns auch kritisiert, vor allem von den Anhängern der lutherischen Kirche, denen er sich kirchlich und theologisch zugehörig fühlte. Trotz seiner Gegner konnte sich die Innere Mission weiterentwickeln.

In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass in den Jahren 1848/1849 zwei Denkschriften entstanden. Bevor die deutsche Märzrevolution 1848 ausbrach veröffentlichten Karl Marx und Friedrich Engels das Kommunistische Manifest. Wichern gibt die Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche als Denkschrift 1849 an die deutsche Nation heraus. Beide Schriften haben unterschiedliche Ziele. Wichern war auf die Wiederherstellung der alten Ordnung bedacht. Er vertrat hier das Prinzip der „rettenden Liebe“¹⁴ Er forderte die Bekämpfung des Revolutionsgeistes welches das Volk vertrat. Wichern sah die Ursachen des Elends in der Entchristlichung der Welt. Weiterhin vertrat er die Auffassung den unteren Bevölkerungsschichten Betreuung und andere Hilfe zu gewähren, wie er es auch schon des öfteren in früheren Zeiten erwähnte. Im Gegensatz zu Wichern verfolgten Marx und Engels eine klassenlose Gesellschaft und plädierten für die Revolution und den Kommunismus.

Am Anfang des Schaffens Wicherns stand für ihn die pädagogische Arbeit des Rauhen Hauses im Vordergrund und später, im Revolutionsjahr, die Aufgabe der Inneren Mission. Auch widmete er sich der Gefängnisreform, wobei er auch in diesem Arbeitsfeld im Sinne der Inneren Mission handelte. Er sah es hier für nötig, praktisch tätig zu sein und bildete unter anderem einige seiner Mitarbeiter für den Gefängnisdienst aus. Er setzte sich dafür ein, die Unterbringung der Gefangenen zu verbessern. Im Januar 1857 wurde Wichern zum

¹³ (vgl.[2] S.62).

¹⁴ rettende Liebe: die Rückbindung des Menschen an Christus soll erneuert werden, Stabilisierung der bestehenden Ordnungen des Staates und der Kirche

Vortragenden Rat in Angelegenheiten der Strafanstalten und des Armenwesens ernannt. Bei dieser Tätigkeit konnte er nun nicht mehr frei handeln, sondern war an Regeln und Gesetze des Beamtenstatus gebunden, da er nun Beamter des preußischen Innenministeriums war. Er war dem Innenminister unterstellt und wurde zum königlichen Oberkonsistorialrat befördert. Dadurch wurde er ein Mitglied des evangelischen Oberkirchenrates von Berlin.

Sein Vorhaben, das große Zentralgefängnis in Berlin-Moabit neu zugestalten, scheiterte am Widerspruch zwischen politischen Anforderungen und seiner theologisch-sozialpädagogischen Gesinnung.

Im April 1858 gründete Wichern in Berlin-Moabit ein Brüderhaus, das später als Diakonenanstalt Johannesstift benannt wurde. Zu einem wesentlichen Gesichtspunkt in dieser Einrichtung wurde die Armenpflege. Die Brüder leisteten eine Sozialfürsorge für Menschen unterer Gesellschaftsklassen.

Nach Hamburg kehrte Wichern nach 15 Jahren geleistetem Dienst im preußischen Innenministerium zurück.

Ein Jahr darauf bat er um Entlassung aus dem Staats- und Kirchendienst, was ihm bewilligt wurde. Zu diesem Zeitpunkt hat er schon zwei Schlaganfälle erlitten, die ihm seine Kraft nahmen. Das Rauhe Haus, indem er lange Zeit abwesend war, wurde durch seinen Kollegen Rhiem geleitet. Neben Wichern, als Vorsteher des Rauhen Hauses, wurde sein zweitjüngster Sohn zum stellvertretenden Vorsteher gewählt. Damit wurde abgesichert, dass Wicherns Werk und Schaffen bestehen blieb.

Im April des Jahres 1874 erlitt Wichern einen weiteren Anfall. Zu erwarten war eine Genesung nicht mehr und er verstarb am 07. 04. 1881.

Sozialpädagogisches Konzept Wicherns

Wichern war ein bedeutender Sozialreformer des 19. Jahrhunderts. Sein Schaffen war von seiner praxisbezogenen Arbeit gekennzeichnet. Es lag in seinem Anliegen, dass sich das soziale Denken der Menschen verbesserte. Er rief zur Nächstenliebe auf und zum gemeinsamen Handeln der Kirchen. Er machte auf die unteren Bevölkerungsschichten aufmerksam und auf deren Notleiden. Seine Arbeit führte bis zum bedeutungsvollen Anliegen der Rehabilitation von Strafgefangenen.

In seinem Wirken bekräftigte er die Erziehung in einem Familienumfeld und entwickelte ältere Erziehungsmodelle weiter. Er machte deutlich, dass für ihn die Erziehung durch die Arbeit und die Erziehung zur Arbeit eine wichtige Rolle spielte. In seinem Anliegen galt es soziale Aufgaben zu verwirklichen.

Der theologische Aspekt war in seiner pädagogischen Arbeit ebenfalls von großer Bedeutung. Auch setzte er sich für Fort- und Weiterbildungen von Mitarbeitern und Fachkräften ein. Er erkannte, dass es von großer Wichtigkeit ist, sich über gesellschaftliche Abläufe auf dem Laufenden zu halten, um sich seiner Arbeit sowie seiner Handlungen besser gerecht zu werden.

Bedeutung J. H. Wicherns Arbeit für die heutige Zeit

Wichern hat Bedeutungsvolles bewirkt. Man kann ihn als „Vater der Inneren Mission“¹⁵ oder gleichermaßen als „Herold der Inneren Mission“¹⁶ bezeichnen. Durch sein Schaffen sind bis in die heutige Zeit viele Diakonien tätig. Dazu gehören die christliche Verkündigung und die Gemeinde, die kirchlichen Sonderdienste, die Betreuung behinderter und kranker Menschen, sowie das weite Spektrum der Sozialarbeit.

Der Begriff „Innere Mission“ ist auch heute noch bedeutsam. Gemeint ist damit der evangelische Gottesdienst, der auch für unsere Gesellschaft eine große Rolle spielt.

Das Rauhe Haus gibt es bis heute, auch wenn die Arbeitszweige in veränderter Form angeboten werden. Heute leben im Alten- und Pflegeheim des Rauhen Hauses, genannt „Haus Weinberg“, ältere Menschen die pflegebedürftig sind. Außerdem orientiert sich die Einrichtung auf die Behindertenhilfe, sozialpsychiatrische Hilfen und weiterhin auf die Kinder- und Jugendhilfe.

Das Rauhe Haus ist auch als Ausbildungsstätte bekannt. Es existiert eine Evangelische Fachschule für Altenpflege. Außerdem werden auch Sozialpädagogen an der Evangelischen Fachhochschule des Rauhen Hauses ausgebildet.

Literaturangabe:

1. Lindmeier, B.: Die Pädagogik des Rauhen Hauses- Zu den Anfängen der Erziehung schwieriger Kinder bei Johann Hinrich Wichern, Bad Heilbrunn, Klinkhardt, 1998
2. Wehr, G.: Herausforderung der Liebe- Johann Hinrich Wichern und die Innere Mission, Stuttgart, Verlagswerk der Diakonie GmbH, Metzingen/Württ., Verlag Ernst Franz
3. Bosinski, P., Toasperm, P.: Wer mir dienen will- 24 Lebensbilder von Männer und Frauen im Dienst der Liebe, Berlin, Evangelische Verlagsanstalt GmbH, 1978

¹⁵ (vgl.[3] S.229)

¹⁶ (vgl.[3] S.229)